

Wittgensteiner Wochenblatt

Erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Pf., durch die Post bezogen 65 Pf.; mit dem illust. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

VI Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate
werden die einspaltige Zeile
oder deren Raum mit 10 Pf.
berechnet.
Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Nr. 41.

Laasphe, Sonnabend den 8. Oktober

1881

Amtliche Bekanntmachung.

Das Verzeichniß der durch die Bekanntmachung der Königlichen Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 16. September 1881 zur baaren Einlösung am 1. April 1882 gekündigten Schuldverschreibungen der Staats-Anleihen vom Jahre 1850, 1852 und 1853 liegt auf dem hiesigen Kreisbureau, sowie auf den Magistrats-, Amts- und Schloßpolizeibureaus des Kreises zur Einsicht der Betheiligten offen.

Berleburg, den 29. September 1881.

Der Landrath.
v. Schrötter.

Es wird hierdurch den Mannschaften des Beurlaubtenstandes zur Kenntniß gebracht, daß die diesjährigen Herbst-Appells wie folgt anberaumt sind, mit dem Bemerkten, daß schriftliche Ordres zum Erscheinen beim Appell nicht ertheilt werden.

am 3. Novbr. c. in Berleburg 1 Vorm. 9 Uhr
am 3. Novbr. c. in Berleburg 11 Vorm. 11 Uhr
am 4. Novbr. c. in Erndtebrück Vorm. 9 Uhr
am 5. Novbr. c. in Laasphe Vorm. 9 Uhr

Zum Erscheinen beim Appell sind verpflichtet: Sämmtliche Reservisten des Beurlaubtenstandes der Garde und Linie, wozu alle diejenigen gehören, welche vom 1. April 1874 bis jetzt eingetreten sind, die zur Disposition der Truppentheile Beurlaubten und zur Disposition der Ersatz- Behörden Entlassenen, sowie die Wehrleute des Jahrgangs 1867, welche im Herbst

zum Landsturm übergeführt werden und die-
ßerhalb von der Beivohnung des diesjährigen
Frühjahrs-Appells entbunden waren.

Dispensationen vom Appell werden nur
auf Grund amtlicher Atteste und ausschließlich
vom Bezirks-Kommando ertheilt.

Diejenigen Mannschaften, welche ohne be-
gründete Entschuldigung beim Appell fehlen,
werden zur Nachkontrolle in den Kompagnie-
Stationsort beordert, woselbst dann auch die
Verbüßung der Arreststrafe, welche über die-
selben unachtsächlich verhängt werden wird,
stattfindet.

Die Orden und Ehrenzeichen sind beim
Appell anzulegen und die Militär-Papiere mit-
zubringen.

Betreffs der Eintheilung der Aemter und
Ortschaften für die einzelnen Appelltage wird
die auf die diesseitige Bekanntmachung vom
1. März curr. Nro. 11 dieses Blattes ver-
wiesen und sind dieselben nachstehend ange-
geben.

Meschede, den 29. September 1881.

v. Heinecius,

Major und Bezirks-Kommandeur.

Appellplatz Berleburg 1: Stadt Berleburg
und der ganze Amtsbezirk Birkenhausen am 3.
Novbr. Vorm. 9 Uhr.

Appellplatz Berleburg 11: der ganze Amtsbe-
zirk Arfeld und Berghausen mit Ausnahme der
Ortschaften Birkenbach, Birkenfeld und Womels-
dorf am 3. Novbr. Vorm. 11 Uhr.

Appellplatz Erndtebrück: Amt Erndtebrück

und vom Amte Berghausen die Ortschaften:
Birkenbach, Birkenfeld und Womelsdorf am
4. Novbr. Vorm. 9 Uhr.

Appellplatz Laasphe: Stadt Laasphe und
Amt Banse am 5. Novbr. Vorm. 9 Uhr.

Politische Rundschau.

(Deutschland.) Die am 5. Oktober be-
endigte Auslegung der Wählerlisten konnte als
der Höhepunkt der gegenwärtigen Wahlbewe-
gung betrachtet werden und die zahlreichen
Schaaren, welche in den Tagen vom 28. Sept.
bis 5. Oktober allerorts nach den Lokalen
strömten, in denen die Wählerlisten zur Ein-
sicht auslagen, legten Zeugniß davon ab, wie
wichtig man in der Wählerschaft diese Ange-
legenheit nahm. Die Einsicht der Wählerlisten
schloß in gewissem Sinne die zahlreichen Schar-
mügel und Plänkereien vor der großen Ent-
scheidungschlacht des 27. Oktober ab, denn im
Großen und Ganzen sind die Truppen auf
allen Seiten gesammelt und eingeregirt, höch-
stens noch neue Mannschaften werden angewor-
ben, bei allen Parteien ist die Parole ausge-
geben und somit sieht man mit Spannung der
Entscheidung entgegen, welche die Wahlen am
27. Oktober in Bezug auf die künftige Gestal-
tung unserer inneren politischen Verhältnisse
bringen werden.

General-Feldmarschall Graf Moltke, welcher
vor einigen Tagen die Befestigungen Kiels in-
spizierte, hielt im dortigen Offizierskasino eine
Rede, in welcher er die Aufgaben des Heeres

Adele, oder Freifrau und Bettlerin.

(Fortsetzung.)

„Entsetzlich!“ murmelte Adolf, der mit
Schaudern der ganzen Erzählung gefolgt war.

„Aber in der Hauptsache hatten wir uns
geirrt, ich sowohl als jener Hartmann, der mit
mir gekommen, und sich im selben Hotel ein-
logirte, daß der Freiherr bewohnte. Dieser
war nämlich nicht mehr dem Tode nahe, der
Arzt hatte ihn gerettet und trotz der falschen
Botschaft von dem Tode seiner Gattin erholte
er sich mehr und mehr. Nun aber erst lernte
ich Hartenstein vollständig kennen als ein Scheu-
sal, wie es auf Erden ein zweites Mal nicht
zu finden sein kann.“

In diesem Augenblicke knarrte das Schloß,
die Thüre öffnete sich und ein Schließer trat in
die Zelle.

Es war bereits Abends um die achte Stunde,
daher für die Gefangenen Schlafenszeit. Adolf
hatte auf Geheiß des Anderen sich rasch auf
seinen Strohsack geworfen und der Schließer
entfernte sich wieder, nachdem er mit der La-
terne in jeden Winkel geleuchtet, nichts Ver-
dächtigtes vorgefunden und die beiden Gefangenen
anscheinend schlafend vorgefunden.

Kaum war dieser verschwunden, so fühlte
Adolf den warmen Athem seines Mitgefangenen
im Gesichte. „Wir müssen jetzt so leise sprechen
als nur irgend möglich.“ Aber die Zeit ist zu
kurz, als daß ich ganz ausführlich Alles erzäh-
len könnte, was mich, diesen elenden Hartenstein
und den Freiherrn v. Waldfels anbelangt. Wich-
tigeres steht uns bevor und wenn Sie Muth
haben, kann es gar nicht misslingen: die Flucht!

Adolf schauerte in sich zusammen. „Wie
wollten wir entfliehen?“ frug er in ängstlichem
Tone. Es ist nicht gut denkbar, mitten in der
Nacht aus diesem wohlbewachten Gebäude zu
entfliehen, wir können doch nicht, wie ein Vo-
gel durch's Fenstergitter herausflattern?“

„Hinausflattern können wir allerdings nicht,
aber ich müßte nicht Heinrich Stettner heißen,
wenn man uns bei Tagesgrauen noch in dieser
Zelle finden sollte. Als ich vor Wochen hier
untergebracht wurde, ließ mich der Zufall ein
paar seine Feilen finden, die wahrscheinlich ein
früherer Gefangener sich zu verschaffen gewußt
hatte, ohne aber dieselben verwerthen zu können.
In unmittelbarer Nähe der Feilen fand sich ein
dünnere, aber sehr fester Strick, der hoffentlich
die Last eines Mannes zu tragen vermag. Das
Gitter ist von mir bereits durchfeilt, ich kann
es stückweise ausnehmen, glücklicherweise liegt
unser Fenster auf der Straßenseite und die

einzigste Gefahr besteht darin, daß von der Straße
aus Niemand den Fluchtversuch bemerkt und
Alarm schlägt.“

„Wenn ich entfliehe, so wird jedermann an
meine Schuld glauben,“ sagte Adolf Werner in
bestimmtem Tone. „Mag kommen, was da
will, ich bleibe, der Herrgott im Himmel wird
mir Unglücklichen beistehen er wird mich nicht
unschuldig verurtheilen lassen, wenn auch der
Schein noch so sehr gegen mich ist!“

Der Gefangene Stettner war unwillkürlich
betroffen von dem unendlichen Gottvertrauen,
das sich in den wenigen Worten des jungen
Mannes offenbarte. Auf eine Weigerung seines
Schicksalsgenossen war er nicht gefaßt gewesen.

„Was soll aber aus Ihrer Braut werden,
die Sie so sehr lieben?“ fragte er jetzt. „Dem
Glende, der Noth und der Verlassenheit preis-
gebe, kann sie eine Beute der Verzweiflung
werden — fliehen Sie mit mir, fliehen Sie,
bei Allem, was einem solchen Menschen wie ich
bin, noch heilig sein kann, schwöre ich Ihnen,
daß ich es gut meine.“

Ich führe Sie zu dem Freiherrn von Waldfels
nach Polen, er wird seine Tochter und deren
Bräutigam mit offenen Armen aufnehmen.
Nachträglich gelingt es Ihnen vielleicht auch,
Ihre Unschuld zu beweisen —“

Adolf Werner kämpfte einen furchtbaren

und der Marine im Krieg und im Frieden darlegte und die Nothwendigkeit des Handels in Handgegens beider Faktoren betonte. Sehr geistreich verglich der berühmte Schlachtendener unsere Kriegsschiffe mit den Seevögeln, denn wie dieselben ihre Nester nur an Stellen bauten, wo sie nicht leicht den Feinden zum Opfer fielen, so müßten auch die Nester für unsere Seevögel, für die Schiffe der Marine, vor Frevlers Hand geschützt sein und deshalb seien die Mitglieder des Großen Generalstabs in Kiel anwesend, um sich an dem Ausbau dieses herrlichen Marinenestes mit zu betheiligen. Der greise Redner schloß mit dem Wunsche, daß Liebe und Treue zu Kaiser und Reich Heer und Marine immer gemeinsam sein möge.

Unser politisches Leben hat nicht nur durch die Bewegung zu den Reichstagswahlen einen regeren Impuls erhalten, sondern auch durch die Wahlen zu den Landtagen verschiedener Bundesstaaten, wie sie in Bayern, Sachsen und zum Theil auch in Baden stattgefunden haben. Das die jüngsten Landtagswahlen in Bayern und Sachsen charakterisirende Merkmal, die Niederlage der liberalen Partei, trat auch bei den am 3. Oktober stattgefundenen Wahlen in Baden hervor. In 20 Bezirken erhielten die Liberalen 10, die Alerikalen 8, die Konservativen 2 Sitze und so verloren die Liberalen in diesen 20 Bezirken 6 Sitze an die Alerikalen und 1 an die Konservativen. Wegen des israelitischen Feiertages am 3. Oktober sind 12 Wahlen verlegt worden. Unter den nicht wiedergewählten Liberalen befinden sich Minister Turban, sowie die Vizepräsidenten des Landtags, Friedrich und Fauler.

(Oesterreich.) Die österreichischen Delegationen werden noch im Laufe dieses Monats zusammentreten, doch ist noch kein bestimmter Tag festgesetzt. Da keine Fragen vorliegen, welche Anlaß zu gereizten Auseinandersetzungen geben könnten, so dürfte auch die Session der Delegationen weder von längerer Dauer sein noch hochinteressante Momente darbieten. Nur die bosnischen Verhältnisse werden der Opposition vielleicht Gelegenheit zu lebhaften Angriffen geben, denn die dortige Verwaltung löst namentlich in Bezug auf das Justizwesen noch manches zu wünschen übrig. Indessen sind von der österreichischen Regierung zwei hervorragende Beamte nach Bosnien und der Herzogewina geschendet worden, um die dortigen

Zustände zu untersuchen und von ihrer Wirksamkeit darf man wohl erwarten, daß die hervorgetretenen Mißstände in der Verwaltung der neuen österreichischen Provinzen bald beseitigt werden.

(Frankreich.) Während die in der inneren Lage Frankreichs jetzt herrschenden Schwierigkeiten noch lange nicht gehoben sind, kommt auch aus Tunesien wieder eine schlimme Kunde für die Franzosen. Die Niederlagen, welche Ali Bey, der Bruder des tunesischen Herrschers, im Kampfe gegen die aufständischen Araber bei Testour erlitten hat, haben wesentlich zur Verschlimmerung der französischen Stellung in Tunis beigetragen und andererseits die Kühnheit der Aufständischen vermehrt. Dieselben rückten nach den Niederlagen Ali Beys an die von Ghardinan nach Tunis führende Bahnlinie heran, steckten den Bahnhof von Med-Zargua in Brand und nöthigten einen zur Unterstützung Ali Beys herannahenden französischen Militärzug zur Umkehr nach Med-sches-ab-Bab, so daß die Lage der Franzosen als eine ziemlich kritische erscheint. — Den zu den Manövern des 11. französischen Armeekorps kommandirt gewesenen deutschen Offizieren gegenüber hat der Korpskommandant, General Bents, die Hoffnung auf eine immer besseres Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich ausgesprochen.

(Italien.) Die Reform des italienischen Wahlgesetzes wird nunmehr ohne Zweifel bald zu Stande kommen, da die Mehrheit des Centralbureaus des Senats die Grundprinzipien des betreffenden Gesetzentwurfes genehmigt hat. Nur einige unwesentliche Abänderungen wurden beschlossen, welche eine nochmalige Verweisung der Reformvorlage an die Deputirtenkammer nothwendig machen. Der Deputirte Lamparico, welcher einstimmig zum Berichterstatter der Deputirtenkammer in der Wahlreformfrage ernannt worden ist, wird dem Vernehmen nach in seinem Berichte auch die Reform des italienischen Senats anregen.

(Rußland.) In Petersburg steht für 11. Oktober abermals ein großer nihilistischer Prozeß wegen Herstellung der revolutionären Zeitung „Tscherni Perebel“ bevor. Angeklagt sind Maria Konstantinowna Koylow, der Student Innocenti Pauli Pjanko, der Edelmann Peter Massiljew Tessenlo-Brichodko und Mas-fili Alexew Perepletschiko, daß sie einer geheimen nihilistischen Genossenschaft angehören und

durch die Zeitung „Tscherni Perebel“ ihre revolutionäre Gesinnung zu verbreiten suchten. Von den Angeklagten sind die Koylow, welche adeligen Standes ist, und Pjanko schon früher in nihilistische Angelegenheiten verwickelt gewesen; die Angeklagten läugnen die ihnen zur Last gelegten Vergehen und nur Perepletschiko giebt zu, die zur Herstellung der Druckerpresse erforderlichen Gegenstände im März und April des Jahres 1879 nach Petersburg gebracht zu haben.

(Schweiz.) Die Sozialisten haben ihren Willen nun doch durchgesetzt und ihren Weltkongreß auf schweizerischem Boden und zwar in Chur, am 2. Oktober eröffnet. Außer den Vertretern der Schweizer Sozialisten waren auch Delegirte der portugiesischen, italienischen, deutschen, belgischen, französischen, amerikanischen u. s. w. Sozialisten zugegen. Die Verhandlungen des Congresses am Eröffnungstage waren nur geschäftlicher Natur; auch wurde die umfangreiche Tagesordnung festgesetzt.

Orient. Die Imitation, welche der Sultan in den egyptischen Angelegenheiten plötzlich ergriffen hat, dem er den Staatsrath Ali Fuad Bey und den türkischen Generalstabschef Ali Rizam Pascha nach Egypten sandte, um die Ursachen der Militär-Revolution in Kairo zu erforschen, hat bei den Mächten ziemlich verblüffend gewirkt. Die Consuln der Mächte beeilen sich denn auch, dem egyptischen Premier Gerif Pascha zu erklären, daß ihre Regierungen der Absendung der türkischen Commissaire Freund seien, ob die Vertreter der Mächte den türkischen Abgesandten irgendwelche Hindernisse in den Weg legen werden, steht noch dahin. In Kairo besurthet man, daß sich die Lage in Egypten, welche sich durch das Verhalten Cherif Paschas gebessert hat, durch die Ankunft der Abgesandten des Sultans wieder verschlimmern werde.

(Nordamerika.) Die Anklage-Jury zu Washington hat die Versekung Guiteau's, des Mörders Garfield's in den Anklagestand ausgesprochen.

(Eingekandt aus Siegen.)

Zur Reichstagswahl.

Siegen, 4. Okt. 1881.

Nachdem Herr Dr. Ernst eine ihm von Seiten der liberalen Partei des Kreises Siegen angetragene Reichstags-Kandidatur definitiv abgelehnt hat, geht man mit dem Gedanken

Rampf. Adele stand vor seinem Auge, der Gedanke, daß die Geliebte eine Beute der Verzweiflung werden könnte, schürte ihm das Herz in der Brust zusammen.

„Wenn aber die Flucht mißlingt?“ fragte er mit gepreßter Stimme. „Die Nacht ist dunkel — einmal auf der Straße angelangt, ist zehn gegen eins zu wetten, daß wir bis auf Weiteres sicher sind. Vor morgen Früh wird unsere Abwesenheit nicht bemerkt, bis dahin müssen wir längst die Stadt im Rücken haben.“

Adele seufzte tief auf. „So sei es denn,“ sagte er, ich will Ihnen folgen, aber nur unter der Bedingung: ich besuche in dieser Nacht noch meine Braut und sage ihr, welche verzweifeln Schritt ich unternommen, mißbilligt sie mein Thun, dann — so wahr ein Gott im Himmel lebt, kehre ich freiwillig in das Gefängniß zurück.“

„Das können Sie immer noch thun, nach einem Vierteljahre, nach einem Jahre. Der Freiherr von Waldfels wird, wenn er die Sachlage einmal kennt, ebenfalls nicht ruhen und rasten, bis die Ehre des Mannes, welcher seine Tochter zum Altare führen soll, rein und unbefleckt dasteht. Aber mit dem Reden verlieren wir die Zeit — und unsere Augenblicke sind kostbar.“

Adele antwortete nicht. Mit Granen sah

er zu, wie Stettner sich ans Werk machte. Eine innere Stimme sagte ihm, daß er sich selbst als Verbrecher dokumentire, sobald er sich an der Flucht betheilige.

Vollständig geräuschlos hob Stettner mehrere Stühle aus, unter seiner Kleidung hervor brachte er jetzt einen dünnen, aber langen Strick, den er nun langsam hinabließ.

„Alles ist still auf der Straße,“ flüsterte Stettner. „Wer von uns soll den allerdings gefährlichen Weg zuerst antreten? Aber was sehe ich — Sie zittern ja wie ein Kind? Na, es wird gut sein, wenn ich den Anfang mache, der Strick ist fest an den übrigen Gitterstäben befestigt, er reißt nicht. . . . Sobald Sie einen leisen Pfiff hören, bin ich unten angelangt, dann folgen Sie mir ungefähr.“

Adele Werner nickte nur mit dem Kopfe, mit Schreck und Entsetzen sah er, wie Stettner sich hinaus-schwang in die frische Luft.

Alles still — kein Laut — zwei bange, schwere Minuten — dann erdachte leise, aber doch deutlich hörbar, ein Pfiff von unten herauf der Augenblick des Handels war für ihn gekommen.

„Bleib bleib!“ flüsterte sein guter Genius bleib, — nur der wirklich Schuldige flieht die Justiz — horch — ein zweiter, anhaltender Pfiff — er zwangte sich durch die Gitterstäbe

faßte den Strick mit ganzer Kraft — im Her-niederlassen fühlte er noch, wie ihm das warme Blut über die Hände rann — wie es neblig wurde vor seinen Augen — Alles schien sich im Kreise um ihn zu drehen — dann ein schwerer dumpfer Fall —

„Haltet ihn haltet ihn, es ist ein Verbrecher!“

Zwei nächtliche Passanten hatten den Jüngling am Seile in der Luft schwebend bemerkt, ihr lautes Rufen hatte man im Inneren der Frohnveste vernommen und man hörte deutlich, wie sich eilige Schritte dem Hauschore näherten.

Heinrich Stettner hatte sich über den Unglücklichen, unter dessen Last das Seil gerissen, niedergebeugt. Der Fall war ein ziemlich schwerer gewesen. Ueber das geisterbleiche Gesicht des Jünglings floß unter den blonden Locken hervor ein Strom von Blut.

„Verdammt — daß auch das dazwischen kommen mußte,“ murmelte Stettner, indem er einen gütigen Blick nach jener Richtung sandte, wo dem Auge bereits deutlich sichtbar, die beiden Passanten im vollen Laufschritt daherkamen.

Mit gewaltiger Kraft hob Stettner den bewußtlosen Jüngling auf seine Schultern und in langen Sprüngen verschwand er mit seiner Last im Dunkel der Nacht um die nächste Straßenecke.

(Fortsetzung folgt.)

um, dem Herrn Dr. med. **Prümers** in Burgsteinfurt eine Kandidatur anzutragen. Herr Dr. Prümers ist mit den hiesigen Verhältnissen vertraut, weil häufig im Siegerland und hat auch Besitzungen hier, die ihn an unsere Scholle knüpfen. Was aber die Hauptsache ist, er hat ein fühlendes Herz, namentlich für den Handwerker- und Arbeiterstand; er verurtheilt die Belastung desselben und strebt auf dem Besteuerungsgebiete Erleichterungen an; — er ist ein Gegner der Besteuerung der notwendigen Lebensmittel und will keinen Zoll auf Brod, Speck, Schmalz, Del etc., wohl aber eine Luxus- und Börsensteuer. — Wir wollen hoffen, daß es gelingt, den Herrn zur Annahme einer Kandidatur zu bewegen und ihn zu veranlassen, sein Glaubensbekenntniß öffentlich darzulegen, welches um so mehr interessiren dürfte, als Herr Dr. Prümers als Offizier (Kgl. Assistenzarzt 1. Kl. a. D.) nicht allein Kenntnisse von der Industrie etc. hat, sondern auch auf dem Gebiete des Militärwesens zu Hause ist.

(Eingefandt aus Siegen.)

Zur Reichstagswahl.

Als Herr Kommerzienrath **Kreuz** vor 3 Jahren aus der Wahlurne als Reichstagsabgeordneter siegreich hervorging, wurde von seinen Wählern schon vorher betont, daß derselbe aus der Reihe derjenigen Männer, deren Verhältnisse eine längere Abwesenheit von Hause gestatten, einer der geeignetsten Abgeordneten sein würde, da Herr **Kreuz** nicht allein die politische Gesinnung des größten Theils seiner Wähler vollkommen theile, sondern auch ein Gewähr dafür biete, daß auch die industriellen und wirtschaftlichen Interessen der drei Kreise sachkundig vertreten seien. — Und wahrlich, sie sind nicht getäuscht worden.

Herr Kommerzienrath **Kreuz** hat die Zoll- und Handelspolitik des Reichskanzlers und der Reichsregierung aufs Beste, aber auch unabhängig, unterstützt, für das Wohl des Handwerker- und Arbeiterstandes stets gewirkt, und jedem, guten organischen Reichsgesetze seine Zustimmung nicht versagt. Aber noch lange sind die Absichten der Reichsregierung nicht erreicht, noch viele Gesetze harren der Erledigung, noch mehrere Vorlagen müssen diskutiert, ehe sie Gesetze werden; die neue Reichstags-Session bildet gleichsam eine Fortsetzung der verfloffenen, — und da ist es ganz natürlich,

darauf hinzuweisen, wie sehr die alten bewährten Vertreter am Platze sind.

Hier von ausgehend ist Herr Kommerzienrath **Kreuz** seitens vieler Wähler wieder als Reichstags-Abgeordneter für die neue Session aufgestellt, und hat sich derselbe zur Annahme eines neuen Mandats bereit erklärt. Pflicht der Wähler ist daher, für die Wiederwahl des Herrn **Kreuz** einzutreten, denn unseres Erachtens können nur Unbath und falsche Auffassung der staatlichen und sozialen Verhältnisse den Versuch wagen, für Herrn Kommerzienrath **Kreuz** einen anderen Kandidaten aufzustellen.

Mögen sich daher am Wahltage die Wähler und Anhänger aller Schattirungen der reichsfreundlichen Gesamtpartei der drei Kreise zur Wahl des Herrn

Kommerzienrath Kreuz in Siegen vereinigen.

Viele Wähler.

Verschiedenes.

— **Dortmund, 1. Oktober.** Vor einigen Tagen ist hier auf der Köln-Mindener Eisenbahn der erste Doppel-Waggon, beladen mit deutschem Petroleum aus Delheim eingetroffen, bestimmt für ein hiesiges Handelshaus. Der Waggon war mit Blumen und Kränzen reich geschmückt und trug ein großes Plakat mit der Aufschrift: „Erstes deutsches Petroleum.“

— **Trier.** Die „Luxemb. Ztg.“ schreibt: Es geht hier seit zwei Tagen viel die Rede von einem Kampfe, den ein Grasmäher kürzlich mit einem Wolfe zu bestehen gehabt und der mit einer starken Verwundung des Mannes am Arm endete. Der Mäher, welcher nahe am Walde arbeitete, hörte in einer Hecke Geräusch, das ihm vom Kampfe eines Wolfes mit anderem Wilde herzurühren schien. Er eilte hin und sah zwei Wölfe, die sich bissen, und von denen der eine Reißaus nahm, während der andere sich auf den Ankömmling warf, der ihn zwar mit den Armen abwehrte, dabei aber einen Biß in den Arm davontrug. Der fortlebende Wolf lief indessen einem Jäger in den Weg, der denselben, als er auf ihn losging, auf ein paar Schritte herankommen ließ und dann durch einen wohlgezielten Schuß mit Schrot todt niederstreckte.

— (Die Trauben im gelobten Lande.) Gelegentlich einer Erwähnung des Palästina-Expeditions-Schirm in Karlsruhe macht der Rh. Kur. aus den Schirmschen „Reiseberichten aus dem Orient“ eine Mittheilung, welche im Hinblick auf

den Bericht der Bibel über die palästinischen Trauben von Interesse sein dürfte. Unser Landmann fand nämlich zu Jericho im Garten seines Wirths einen Traubenstock, der nahe am Boden 3 Fuß im Durchmesser hatte; 8 Fuß über dem Boden verzweigte sich der Stamm des Rebstockes derart, daß die Aeste, auf Stützen ruhend, einen Raum von 1200 Quadratfuß überdeckten. Der Wirth erklärte, dieser Stock trage jährlich 4000 Trauben. Auf die Frage, warum man diese so enorm fruchtbare Rebenorte doch nur wenig kultivire, gab der Wirth die Erklärung, schon beim bloßen Anpflanzen der Rebstocklinge werde von der türkischen Finanzverwaltung eine ganz unverhältnismäßig hohe Steuer erhoben und eben diese Steuer schrecke die Leute vor der Anpflanzung zurück.

— Wie man aus Konstantinopel berichtet, haben sich 2000 Familien in Angora in Folge der von den Heuschrecken angerichteten Verwüstung gezwungen gesehen, nach Brussa auszuwandern. Die ganze diesjährige Ernte ist in jener Gegend von den Heuschrecken total vernichtet worden, und die ausgewanderte Bevölkerung, die muslimännische sowohl wie die christliche wäre dem Hungertode ausgesetzt gewesen.

— (Eine Eidechse im Magen.) Das „All. Wiener Extrabl.“ schreibt: Oft schon wurde die Nachricht gebracht, daß kleine Thiere in den Magen von Menschen gelangten, jedesmal wurde dieselbe angezweifelt. Heute liegt uns von fachmännischer Seite eine ähnliche Mittheilung vor. Der Kommunalarzt Dr. Brunn in Serstadt in Böhmen schreibt uns: Der Ziegeldecker E. litt seit einiger Zeit an eigenthümlichen Magenbeschwerden, er klagte über Appetitlosigkeit, Magendrücken, Magen, „ja sogar Fressen“ wie sich der Patient ausdrückte, oft fühlte er, daß es sich im Magen bewege. Bei der ärztlichen Konsultation gab er ferner an, daß er zu Pfingsten die ersten Symptome verspürt habe, zu jener Zeit, als er einige Male Flußwasser ohne Glas getrunken habe. Diese Symptome steigerten sich besonders nach dem Essen, bloß nach Genuß von Milch war Alles beruhigt. Ich gab ihm ein Brechmittel, nach vierthalb Stunden stellte sich Erbrechen ein und zum Schrecken und zur Freude des Patienten sah er eine Eidechse, 7 Ctm. lang, von weißgrünlicher Schleimung überzogen, welche noch 3 Minuten lebte. Als ich selbe erhielt, war der Schleim beseitigt und das Thier schon todt. Der Patient befindet sich seitdem ganz wohl.

Am Dienstag den 18. dieses Monats

Vormittags 9 Uhr

sollen auf dem hiesigen Magistrats-Bureau die durch Anlegung eines neuen Friedhofs erforderlichen Arbeiten, bestehend in:

1. Erdarbeiten,
2. Planirungsarbeiten,
3. Maurerarbeiten,
4. Zimmer- oder Schreinerarbeiten,
5. Schlosserarbeiten

öffentlich an den Mindestfordernden verdingen werden.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen auf dem Magistrats-Bureau zur Einsicht offen.

Laasphe, den 6. Oktober 1881.

Der Magistrat.

Eine große Auswahl der neuesten
Regen- und Winter-
mäntel, Umhänge etc.

für Damen

werden unterm Fabrikpreis
verkauft.

Samuel Bettelheiser

Eine ganz neue
Zauchenpumpe

ist zu verkaufen.

Näheres in der Expedition.

Ein dritter Mitleser
zur „**Kölnischen Zeitung**“
wird gesucht von

C. Dresler sen.

Öffentliche Versteigerung.

Montag, den 10. Oktober
dieses Jahres, Vormittags 11
Uhr werde ich in loco Heiligen-
born

1 Rind,

Zusammenkunft beim Herrn
Vorsteher daselbst.

Freitag, den 14. Oktober
dieses Jahres Vormittags 9
Uhr in Banse

ein Schwein und

10 Zentner Heu

gegen baare Zahlung öffentlich
versteigern.

Laasphe, 6. Oktbr. 1881.

Jobbe,

Gerichtsvollzieher.

Drei noch gut erhaltene

Defen

stehen zu verkaufen bei

Frantz Fischer, Taschanerie.

Neue holländische **Säringe**,
p. Stück 10 Pf., **Weißkraut**
holländisches, sehr zart, per
Kopf 5—15 Pfund wiegend,
à 7½ Pf. pr. Pfd., empfiehlt
zur gefälligen Abnahme

C. Dresler Frau.

Größere

Spiegel

solide gearbeitet, in Gold- und
Nußbaumrahmen, gebe ich zu den
billigen Preise von M. 4. — an

Ph. Lud. Schuppert.

Billige Druckzeuge!

Ich habe wieder eine große
Partie **prima schwerer** Blau-
drucks erhalten, die ich in jeder
beliebigen Länge zu 45 Pfg.
pr. Meter abgebe.

Ph. Lud. Schuppert

Bekanntmachung.

In Ausführung des Reglements zu der Polizeiverordnung der Königlichen Regierung zu Arnberg vom 19. Januar 1880 — Amtsblatt Seite 41 — wird hierdurch für den Umfang des Amtsbezirks Banse der Gebührensatz der Fleischaufsicht für Untersuchung von Schweinefleischwaaren, welche Gegenstand des Kleinhandels sind, wie folgt, festgesetzt:

1. für ein ganzes Schwein . . . 1,00 Mark,
2. für ein halbes Schwein . . . 0,75 "
3. für Theile eines Schweines, gleichviel ob Schinken, Speckseiten, Wurst pp. pro Stück . . . 0,20 "
4. für die unter 3. genannten Theile, insofern mehr als 5 Stück zur Untersuchung kommen, für jedes Stück . . . 0,15 "

Banse, den 4. Oktober 1881.

Der Amtmann.
Weiß.

Holzversteigerung

in der Oberförsterei Ebersbach.

Schutzbezirk Diezhölze.

Distrikte Jagdberg 52c u. 53b u. Herrenberg 48b u. 54c.

Montag den 10. Oktober cr.

0,25 fm. Nadelholz-Nutzholz in 3 Stämmen,
646 Stück " Stangen I, II u. IIIr Kl. und
17980 " " IV, V und VIr Kl.

Die Versteigerung beginnt des Vorm. 10 Uhr in dem Distrikte Herrenberg.

Ebersbach, den 29. Septbr. 1881.

Der Oberförster: Lade.

Montag den 10. ds. Mts.

Morgens 10 Uhr

sollen in der Wohnung des Wirths Herrn Friedr. Schuppert aufm Steinweg die dem Herrn Polizei-Kommissar Rudolph Unger in Straßburg zugehörigen Grundstücke als:

Flur 9 Nr. 167 Acker aufm hintern Feldberg	14 Ar 58 □ M.
" 9 " 304 desgl. vorm Feldberg	8 " 99 "
" 10 " 85 Wiese oben auf der Haarweide	12 " 03 "
" 11 " 216 desgl. in der Hahler	1 " 23 "
" 13 " 153 desgl. auf der Buchwiese	3 " 55 "
" 14 " 46 Garten unterm Hombach	1 " 59 "
" 22 " 447 Wiese vorm Tretenbach	17 " 43 "
" 22 " 612/246 Acker vorm Hebenichschlag	7 " 5 "

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung unter Umständen auch gegen Zahlungsausstand verkauft werden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Laasphe, den 6. Oktober 1881.

J. A.: G. Ritter.

Für das Selbststudium

der

Englischen, Französischen

italienischen und spanischen Sprache

ist die

Methode Dr. Richard S. Rosenthal:

„Das Meisterschafts-System“

das vorzüglichste Unterrichtsmittel.

Die Verlagshandlung versendet gegen Einsendung von à 50 Pf.

in Briefmarken franko den ersten Brief Einleitung und

Lektion 1 enthaltend.

Prospekte gratis.

Rosensthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

Bei der am 28. September d. J. zu Irngarteichen stattgefundenen Verlosung landwirthschaftlicher Gegenstände sind auf folgende Nummern Gewinne gefallen:

13	19	25	31	55	57	60	77	90	95	97	104	109	115	117	120
121	154	175	181	199	220	228	257	272	287	303	314	328	348	355	
362	364	365	372	381	384	421	439	440	449	466	480	504	508	542	
551	559	566	584	587	589	590	601	618	622	627	665	675	695	712	
749	755	763	768	769	783	808	813	826	831	839	857	872	898	903	
925	940	942	951	954	985	996	1015	1017	1034	1039	1095	1124			
1156	1159	1165	1173	1184	1197	1202	1208	1210	1247	1255	1256				
1263	1323	1327	1332	1348	1354	1365	1366	1367	1377	1382	1392				
1398	1399	1401	1432	1438	1497	1525	1526	1535	1536	1569	1570				
1612	1648	1671	1691	1694	1704	1713	1735	1740	1794	1800	1807				
1827	1875	1876	1901	1911	1928	1940	1965	1967	1969	1983	1990				
2010	2015	2111	2152	2159	2163	2165	2170	2173	2175	2204	2214				
2230	2231	2242	2248	2249	2260	2270	2277	2280	2281	2288	2291				
2355	2397	2415	2427	2435	2447	2458	2503	2516	2519	2526	2527				
2535	2544	2575	2594	2595	2603	2607	2624	2650	2661	2667	2674				
2687	2688	2692	2697	2698	2707	2730	2732	2739	2751	2755	2794				
2797	2798	2814	2835	2838	2841	2846	2855	2898	2901	2904	2905				
2914	2950	2956	2960	2991	3000	3008	3009	3050	3066	3080	3088				
3113	3118	3119	3127	3132	3135	3141	3149	3162	3170	3174	3184				
3189	3190	3197	3231	3249	3256	3263	3266	3276	3282	3288	3299				
3307	3322	3323	3324	3332	3333	3350	3364	3368	3393	3406	3428				
3431	3440	3444	3445	3473	3532	3533	3557	3569	3572	3574	3575				
3615	3619	3625	3626	3629	3649	3667	3672	3683	3747	3752	3790				
3791	3800	3807	3816	3819	2826	3835	3863	3867	3832	3894	3895				
3908	3921	3929	3932	3943	3954	3974	3988	3993	3994	3996	4019				
4026	4035	4065	4086	4113	4163	4164	4165	4179	4180	4193	4244				
4298	4303	4305	4324	4329	4337	4345	4346	4347	4376	4378	4381				
4406	4417	4432	4438	4464	4479	4483	4484	4487	4494	4533	4539				
4549	4581	4582	4696	4600	4608	4617	4621	4626	4641	4648	4673				
4694	4715	4767	4803	4804	4809	4826	4834	4855	4862	4872	4880				
4922	4933	4940	4949	4960	4965	4969	4972	4976	4984	5000	5005				
5009	5022	5032	5034	5038	5044	5048	5055	5090	5126	5139	5156				
5157	5168	5169	5170	5175	5194	5210	5211	5242	5246	5256	5257				
5267	5283	5289	5332	5333	5363	5371	5374	5379	5434	5441	5453				
5483	5485	5528	5530	5534	5539	5546	5565	5565	5580	5593	5594				
5598	5600	5602	5626	5629	5636	5648	5649	5657	5677	5694	5700				
5717	5730	5737	5748	5761	5762	5780	5794	5800	5810	5814	5826				
5829	5836	5839	5844	5861	5871	5872	5884	5916	5923	5966	5975				

Die Ausgabe der Gegenstände erfolgt am Sonntag den 9. Oktober d. J., von Mittags 1 Uhr an. Es werden nur Gewinn-Lose angenommen. Gegenstände, welche bis zum 20. Oktober nicht abgeholt sind, verfallen dem Verein.

Irngarteichen, den 3. Oktober 1881.

Das Komitee.

Pa. Saatkorn

per 150 Pfd. 17,50 Mk. bei

Chr. Vollmar
in Biedenkopf.

Samstag den 8. ds. Mts.
Abends wird eröffnet Nr. 99
hahaalt!! — C. R.

Zwei tüchtige, brave
Schlossergesellen

auf Denbeschlagn werden gegen
guten Lohn und dauernde Be-
schäftigung per sofort gesucht
von

Gebrüder Schäfer
in Eibelshausen.

An die Herren Jagdliebhaber.

Met.: Steh' ich in finst'rer Mitternacht.

In einer friedlich stillen Stadt
Die Jagd man jüngst gegründet hat.
Der Jäger der den Reinfall schent,
Nachstehendem sein Ohr gern leih:

Die Jagd ist ein gar schön Vergnügen
Hast über Geld Du zu verfügen,
Wer Arbeit hat, wenn Zeit ist Geld,
Der von Jagdaktien nicht viel hält.

Betriff nie fremdes Jagdrevier,
Sonst kömmt der Förster, glaub' es mir
Und führst Du dann ein großes Wort,
Nimmst er Dir gleich die Flinte fort.

Flur eins bis inklusive acht —
Sieh! daran hast Du nicht gedacht,
Daß sie für Dich sind entlavirt,
Nimm' Dir's, wenn Dich der Weg hin führt.

Kanonen sind sehr gut zum Jagen,
Doch kannst Du auch Gamaschen tragen,
Zieh an zwei Rüd', die dicke Pos'
Sonst wirst den Schnupfen Du nicht los.

Vergiß ja nicht die große Flasche
Bistwasser in Deiner Tasche,
Ist's Aug' zum Schießen Dir nicht hell,
Es hilft! nimm ein'ge Schlüße schnell.

Schieß nur was Dir zur Zeit erlaubt
Sonst wirst Du wenig von erbaut.
Was man zur Zeit nur schießen kann,
Das zeigt Dir der Jagdschein an.

Hast statt des Bocks das Reh erlanert,
Wirst ausgelacht und nicht bedauert;
Nimm: immer bleib bei Deinem Reiten,
Sonst fährst Dein Portemonnaie am meisten.

Hast Du den ganzen Tag gepudelt
Wirst von den Andern Du gehudelt,
Leg' Dich in's Bett, nimm Pulver ein
Die Fehlsucht bald lirt wird sein.

Sprich stets wie es der Jäger Brauch,
Sprich nicht vom Wein, Laß sage auch
Sag' Köffel und bei Leib nicht Ohr,
Sonst hält man Dich für einen Thor.

Sehr bald wirst Du an Dir bemerken,
Daß man nach Arbeit sich muß stärken,
Und nach voll'ter Jagerei.
Folgt dann die Wirthshausbummelei.

Hast so die Jagd drei Jahr betrieben,
Dann wirst das Leben Du so lieben,
Daß jede Arbeit Dir ist Last
Und Du nur Zeit zum Nichtethun hast.